

Neue Forderungen - altes Problem

Schulkinder und Eltern fordern mehr Sicherheit auf den Straßen im Brunnenviertel

Foto: Rainer Sturm/pixelio.de

Nicht nur die Eltern im Brunnenviertel, sondern auch die jungen Schüler selbst, fordern einen sicheren Schulweg und Maßnahmen wie Ampel, Zebrastreifen oder stärkere Geschwindigkeitsbegrenzungen im Umkreis der Schulen, von denen es allein vier im Brunnenviertel gibt. Zudem liegen rund zehn Kitas im gesamten Viertel, denen das Wohl der Kinder ebenfalls am Herzen liegt. Für ihre Sicherheit zogen die Schüler der Heinrich-Seidel-Schule sogar lautstark durch die Straßen und protestierten.

Ein ohrenbetäubendes schrilles Pfeifen tönte durch die Swinemünder Straße Ende November vergangenen Jahres. Über 200 Schüler versammelten auf dem Platz vor der Heinrich-Seidel-Schule und trugen selbst gemalte Schilder mit Aufschriften wie „Wir wollen eine Ampel“, „Wir wollen einen Zebrastreifen“ oder „Tempolimit!“.

Die Aussage ist klar, denn die Sprüche machen deut-

lich: hier wird nicht mehr höflich gefragt, sondern gefordert. Denn die Kinder haben Angst. Angst, auf der Straße nicht rechtzeitig gesehen zu werden. Angst, nach der Schule nicht zurück zu Hause anzukommen. Und sie wollen nicht mehr übersehen werden. Sie wollen auf den Straßen an ihren Schulen sicher sein. Jedoch fehlt es bislang an wirklichen „Auto-Bremsern“.

Am auffälligsten und riskantesten ist die Verkehrssituation an der Kreuzung Ramlerstraße Ecke Swinemünder Straße, an der sich auch die Heinrich-Seidel-Schule befindet. Zwar herrscht hier ein Tempolimit von 30 km/h, welches jedoch nicht selten „überfahren“ wird. Selbst bei Tempo 30 kann es bei einer Vollbremsung schon zu spät sein. Viele Kinder haben Schwierigkeiten über die Straße zu gelangen, um zur Schule bzw. wieder zurück nach Hause zu kommen.

So war es auch Anfang Dezember vergangenen Jahres, als ein Zweitklässler von einem Rollerfahrer erfasst und glücklicherweise nur leicht verletzt wurde. Das Kind

wollte hinter einem parkenden BSR-Fahrzeug die Straße überqueren. Der Vorfall zeigt, dass die an den Straßenrändern oder in zweiter Reihe geparkten Autos die Sicht erschweren, sowohl für Autofahrer als auch für Schüler. Viele Eltern fordern daher, was vor zahlreichen Schulen und Kitas in Berlin bereits Gang und Gäbe ist: „Runter vom Gas!“ – Schrittgeschwindigkeit.

Beispiel Stralsunder Straße: Ganz in der Nähe der Kita Wattstraße hat das zuständige Grünflächenamt im vergangenen Jahr gehandelt. Ein engagierter Anwohner wies die Behörden daraufhin, dass dort immer wieder Autofahrer viel zu schnell die verhältnismäßig breite Straße entlangrauschen. Und dies, obwohl hier zahlreiche Kinder und Jugendliche aus der Gustav-Falke-Grundschule, der Ernst-Reuter-Oberschule und den Kitas die Straße auf ihrem Nachhauseweg kreuzen. Seit dem Sommer zeigt nun eine sogenannte Dankeampel dem Autofahrer an, ob er zu schnell fährt. 30 km/h sind erlaubt. Bei Einhaltung der Geschwindigkeit gibt es ein Dankeschön als Belohnung. Ob sich die

Maßnahme gelohnt hat, wird voraussichtlich in diesem Frühjahr die Auswertung zeigen.

Nach mehrmaligen Anfragen beim Bezirksamt nach mehr Verkehrssicherheit im Brunnenviertel, schritten die Schüler der Heinrich-Seidel-Schule selbst zur Tat und riefen den „Verkehrs-Aktionstag“ ins Leben. Lehrer, Schüler und Eltern setzten ein Zeichen und nahmen sich vor, einen Protestmarsch zu veranstalten. Zur Vorbereitung wurde das Thema in den Unterricht eingebunden. Die Kinder hatten die Möglichkeit, Schilder für die Demonstration zu basteln. Und um sich Gehör an der richtigen Stelle zu verschaffen, luden sie Bezirksbürgermeister Dr. Christian Hanke ein.

In einer Ansprache versicherte Dr. Christian Hanke den Schülern seine Unterstützung und versprach, sich für eine Verbesserung der Situation einzusetzen. Auch er halte einen sicheren Schulweg für unabdingbar.

Eine Mutter, die bei der Demonstration anwesend war, fordert eine schnelle Vorablösung: „Am dringendsten ist erst mal ein stärkeres Tempolimit, „Schrittgeschwindigkeit“. Die Polizei müsse hier natürlich Stichproben nehmen und blitzen... Wenn dann noch wenigstens ein Zebrastreifen kommen würde, könnte ich schon deutlich besser schlafen und müsste mir weniger Sorgen um mein Kind machen.“

(Foto und Text: Wiebke Bierwald)



Klare Botschaft: Autos unerwünscht.



Mehr Verkehrssicherheit: Junge Demonstranten Ende November in der Swinemünder Straße.